

DAS PFINGST-WUNDER



An diesem besonderen Tag waren alle Jünger Jesu, seine Freundinnen und Freunde zusammen. Sie waren immer noch traurig, dass Jesus nicht mehr bei ihnen war. Sie hatten Angst auf die Straße zu gehen. Was wenn sie dort von den Soldaten als Freunde von Jesu entdeckt würden? Am Ende würden sie selber noch gefangen genommen werden. Jesus fehlte ihnen so sehr. Wie sollte es weitergehen?

Philippus war der erste, der es bemerkte: „Woher kommt auf einmal dieser Wind? Es sind doch alle Türen geschlossen.“ „Seltsam“ ergriff Maria das Wort. „Wisst Ihr woran ich mich das erinnert? Als Jesus auf dem Berg den vielen Menschen damals vom Reich Gottes erzählt hat. Da hatte ich ein ähnliches Gefühl.“ Jetzt stand Andreas auf. „Ja, da wusste ich, dass gerade etwas Wichtiges geschieht.“ „Ich mach die Türen auf, sonst weht der Wind das Haus noch auseinander.“ sagte Petrus besorgt.

Als er vor die Tür trat wehte ein kräftiger Windzug auf die Straße. Die Luft war auf einmal voller Flammen, eine setzte sich auf seinen Kopf. Petrus war verblüfft: „Das Feuer verbrennt mich nicht, es wärmt mir das Herz. Ich fühle mich stark. Gott ist bei mir.“ Auch die andere strömten aus dem Haus. Menschen blieben verwundert stehen. Ein Kind zeigte auf die Flammen über den Köpfen: „Schau mal Mama, Gott ist da, wie in der Geschichte vom Moses am brennenden Dornbusch.“ Eine Frau wollte, wissen: „Was ist mit Euch los?“ Und da fing Petrus an zu erzählen: von Jesus, wie er Kranke heilte; dass er gesagt hatte: „Selig sind die Friedfertigen und die Armen und die einfachen Leute.“ Wie er vom Reich Gottes erzählte, das wie ein kleines Senfkorn zu einem großen Baum wächst. Und davon wie Jesus Gott Vater genannt hatte. Immer mehr Menschen blieben stehen und hörten neugierig zu. „Hört mal!“, sagte Andreas: „Versteht ihr auch alle Menschen?“ „Ja!“, antwortete sein Bruder Jakobus, „Das stimmt. Ich kann mich hier sogar mit Menschen aus Afrika unterhalten und wir verstehen uns!“ „Das ist ja wunderbar. Wie bei einer großen Gemeinschaft.“ rief Maria.

Eine Frau meldete sich: „Ich möchte auch zu diesem Jesus und zu euch dazugehören. Wie geht das?“ Jakobus erklärte: „Jesus hat Gottes Geist und Kraft bei seiner Taufe erlebt. Die Taufe ist das Zeichen dafür, dass Jesus bei uns ist und wir zu ihm gehören.“ Da wollten sich viele Menschen taufen lassen. Es wird erzählt, dass 3000 Menschen an diesem Nachmittag unten am Fluss getauft wurden. An diesem Tag fing die Gemeinschaft der Christinnen und Christen an zu wachsen. Heute gehörst Du auch dazu.